

Bericht vom 4. Aktionstag des 15. Landesschülerrats (LSR) in Braunschweig am 27. November 2006

Wir bekamen Anfang Oktober dieses Jahres drei Einladungen, an einem Aktionstag der Landes-SV von Niedersachsen teilzunehmen, zu dem Schülervereine aus dem ganzen Bezirk kommen sollten. Wir wollten auf jeden Fall, dass wir dort vertreten sind und deshalb entschieden sich Lisa, Inga und ich hinzufahren, zumal die Schulleitung voll und ganz hinter der Aktion stand.

Was wir uns vor allem erhofften, waren Erfahrungen anderer SV(s) und konkrete, praktische Beispiele für SV-Arbeit, sprich gute Ideen. Uns war zwar bewusst, dass wir vermutlich auf eine sehr politische Landes-SV mit einem gewissen Maß an politischem Gehabe treffen würden. Allerdings hatten wir die Überzeugung, dass es zumindest einige SV(s) mit dem Sinn für Praxis geben wird und es war unser Ziel uns mit denen auszutauschen.

Wir kamen um ca. 9:30 Uhr in Braunschweig an. Früh genug, um eine Straßenbahn und das Jugendzentrum Mühle zu finden. 10:00 Uhr war Beginn. Wir befanden uns zusammen mit ungefähr 60 Schülervereinen in einem Saal mit Bühne, ähnlich groß, wie unsere Pausenhalle. Ein Beamer und eine kleine Anlage fürs Mikro unterstützten die Landes-SV bei ihrer Vorstellung. Allerdings war diese anscheinend unvollständig, denn bis zum Ende tauchten immer wieder neue Schüler auf, die offensichtlich auch Teil des Vereins waren. Ihre Aufgaben lägen nach eigenen Angaben im wesentlichen in der Vertretung der Schüler Niedersachsens im Kultusministerium und in der Veranstaltung von Aktionstagen, die in allen Bezirken stattfinden. Sie werden alle zwei Jahre von dem Landesschülerrat gewählt.

Danach wurden wir mit dem Tagesplan konfrontiert: 4 Workshops, die da waren „SV-Grundlagen“, „Schüler gestalten Schule“, „EiSchu“ („Eigenverantwortliche Schule“) und „Schule mit Courage – Schule ohne Rassismus“. Wir teilten uns nun auf. Lisa die Schulgestaltung, Inga hörte sich die versprochene Podiumsdiskussion mit politischen Jugendorganisationen (sprich JuSos, Junge Union, etc.) an und ich erarbeitete mir in einer Kleingruppe einen Teil des niedersächsischen Schulgesetzes, welcher die Rechte der SV und die Pflichten der Schule definiert. Das lohnte sich auf jeden Fall, da es neue Erkenntnisse brachte, deren Erarbeitung jedoch äußerst mühsam war.

In der Mittagspause beim Schotten trafen wir drei uns dann zum kurzen Austausch. Es wurde schnell geklärt, dass mein Workshop wohl der sinnvollste war. Lisa arbeitete ebenfalls in Kleingruppen. Jedoch ohne klaren Arbeitsauftrag. Es sollten lediglich Ideen zur Schulgestaltung und Schulverbesserung gesammelt werden und das erwies sich als Pleite, denn es stellte sich heraus, dass die SV(s) der anderen Schulen, wenn man von Weihnachtsbasteltagen mal absieht, nichts schulgestalterisches auf die Beine stellen. Und so kamen die beitragenden Anregungen ausschließlich von Lisa.

Die Podiumsdiskussion zum Thema „EiSchu“, die Inga sich anhörte war ein Witz. Die „Eigenverantwortliche Schule“ ist ein verabschiedeter Gesetzentwurf, der am 1.8.07 in Kraft tritt. Die Informationen zu diesem Entwurf kamen nur sehr spärlich, wenn überhaupt. Glücklicherweise kam das wesentliche gut heraus: Die Gesamtkonferenz wird entmachtet und das bestimmende Gremium wird ein Schulvorstand, der zur Hälfte aus Lehrern und zur anderen Hälfte aus Schülern und Eltern gebildet wird. Dadurch wächst der Einfluss von Schülern und die Lehrer besitzen keine Mehrheit mehr. Das war der Hauptdiskussionspunkt der politischen Jugendorganisationen. Und nun kommt der Clou: Es waren anwesend Vertreter der Jungen Linken, Grünen und Sozialen. Bedeutet, dass nur das halbe politische Spektrum abgedeckt war und damit fehlte die Opposition. Man muss dazu sagen, dass auch Vertreter der Liberalen und der Jungen Union eingeladen waren, die es aber anscheinend nicht für nötig hielten zu kommen. Allgemein war die Podiumsdiskussion zu theoretisch und entwickelte sich, wie zu erwarten, zu politischem Gefasel über Grundsätze und Ideologien.

Nach der Mittagspause wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen dem Plenum präsentiert und es zeigte sich, dass auch der Workshop zu Rassismus nicht zufriedenstellend verlief. Es gab laut Zusammenfassung nur kontroverse Diskussionen mit der Erkenntnis, dass es an einer gemeinsamen Basis und Vorwissen zu dem Thema fehlte. Dies war in unseren Augen sehr verständlich, da wir jeder in unserer Gruppe feststellten, dass es trotz eigentlich gemeinsamen Zielen schwierig ist, wenn Hauptschüler, Realschüler und Gymnasiasten zusammenarbeiten. Im Laufe der Präsentationen zeigte sich teilweise fehlende Souveränität innerhalb der Landes-SV, da sie beispielsweise nicht mit der überraschend entstandenen Diskussion zum Thema „Fehlverhalten auf den Klos“ umzugehen wussten. Sie beendeten („lösten“) die Debatte mit dem Ratschlag an Moral und die Zivilcourage der Schüler zu appellieren. Dies bestätigte uns in der Annahme der Praxisferne der Landes-SV.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bedauerlicherweise kaum Kommunikation zwischen den einzelnen Schülern stattfand, bzw. der Erfahrungsschatz wenig umfassend war.

Allerdings waren die Informationen die wir bekamen schon sehr nützlich und aufklärend, außerdem lief alles reibungslos ab.

Schließlich fanden wir, als wir kurz nach 16:00 Uhr wieder im Zug saßen, doch noch etwas praktisch nutzbares: Beim Durchblättern des 100-Seiten-Materials „SV Beratung“ stießen wir auf hilfreiche Ratschläge zu Organisation und dazu verwendbare Vordrucke.

Florian Sprung